

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Donnerstag, den 9. Januar

1919.

Nr 6

Die Straßenkämpfe in Berlin.

Berlin, 7. Januar. Der Stand der Dinge um die Mittagsstunde ist etwa der: Durch die Straßen ziehen, wie gestern, die Massen Mehrheitssozialisten, Unabhängige und Spartakusleute. Keine Fahnen sieht man fast nur noch im Heerlager von Spartakus und Unabhängigen, von denen sich die Gefolgschaft der sogenannten revolutionären Obleute als eigene Gruppe abgegliedert zu haben scheint. Der Obmann dieser Obleute ist Herr Ledebour. Zur Zeit ist offizieller Waffenstillstand eingetreten, der angeblich Verhandlungen dienen soll, von den Spartakusleuten aber, wie vorausgesehen war, nur dazu benutzt wird, die Einschlossenheit der Regierungstruppen und vornehmlich der Regierungstruppen zu zermürben. Tatsächlich scheinen sich die Spartakusleute auch an diesen Waffenstillstand in keinem Belang zu kehren, bemühen sich vielmehr, ihre Position nach Kössen zu stärken. So haben sie, wie uns berichtet wird, das Postamt gestürmt und auch den Potsdamer Güterbahnhof. Um die Eisenbahndirektion wird im Augenblick wohl gerungen. Es muß der Regierung natürlich daran liegen, die Eisenbahndirektion wieder in ihre Hände zu bringen.

Der Kommandant von Berlin, Leutnant Fischer, ist, wie wir hören, gestern früh im Marzfall von Herrn Liebknecht, Herrn Eichhorn und einem Führer der Volksmarine-division, dem mehrfach genannten Dorenbach, der schon lange im Einvernehmen mit der Spartakusgruppe gestanden hat, gefangen gesetzt und den ganzen Tag über in einem verschlossenen Zimmer festgehalten worden. Erst am Nachmittag ist es dem Hauptteil der Volksmarine-division, die von diesen Vorgängen nichts gewußt hat, gelungen, Herrn Fischer zu befreien. Ein besonderer Versuch scheint uns noch allem auch auf die Volksmarine-division nicht zu sein. Ihre Stellung ist wohl die, daß sie sich nach keiner Seite hin kompromittieren will und abwartet, bis die Kämpfe zu Ende sind, um sich dann dem Sieger anzuschließen. Von Liebknecht, Eichhorn und Dorenbach sind dann gestern unzählige Spartakusmänner im Marzfallgebäude mit Waffen ausgerüstet worden.

Berlin, 7. Januar. Wir haben bereits an anderer Stelle mitgeteilt, daß auf das Betreiben der Unabhängigen Verhandlungen zwischen den Parteien eingeleitet worden sind, die sich zurzeit in Berlin im Straßenkampf gegenüberstehen. Wie wir erfahren, fordert die Regierung als Voraussetzung dafür, daß sie in materielle Verhandlungen übertritt: 1. Die bedingungslose Amtsniederlegung von Eichhorn, 2. die Entwaffnung sämtlicher Zivilisten, wolle sie sich verpflichten würde, auch ihrerseits den Zivilisten keine Waffen auszuliefern; die Waffen sollten dann alle der Regierung für die Heeresmacht zur Verfügung gestellt werden; 3. die Befreiung der Presse von den unerschöpflichen Bergewölkungen, denen sie in den letzten Tagen hier in Berlin zum Opfer gefallen sind.

Augenblicklich wird an verschiedenen Stellen der Stadt noch gekämpft. Um das Reichskanzlerpalais haben sich große Massen von Mehrheitssozialisten gesammelt, die in wiederholten Hochrufen den zur Zeit regierenden Volksbeauftragten ihr Vertrauen bezeugen. Im allgemeinen nimmt man an, daß die Lage zur Zeit für die Regierung nicht ungünstig ist. Aus der Ernennung Roskes zum Gouverneur von Berlin will man auch schließen, daß mit fester Hand und mit Beharrlichkeit durchgegriffen wird und daß wir so endlich zu erträglichen Zuständen kommen. Jedenfalls trägt sich die Regierung mit der Hoffnung heute, spätestens morgen, einigermaßen geordnete Verhältnisse hergestellt zu haben.

Berlin, 7. Januar. W.B. Wie wir erfahren, hat sich noch gestern abend der Soldatenrat der Berliner Garnison auf die Seite der Regierung gestellt. Auch von den Garnisonen in Brandenburg, Frankfurt a. d. Oder und Küstrin sind gestern abend noch Meldungen zugunsten der Regierung eingelangt. Volksbeauftragter Roske hat im Auftrage der Regierung noch gestern abend die Alarmbereitschaft an die gesamte Garnison Groß-Berlins herausgegeben.

Berlin, 7. Januar. W.B. Auch in einzelnen Vororten ist es zu Zusammenstößen gekommen. In Potsdam behielten die Mehrheitssozialisten die Oberhand, dagegen ist es der Spartakusgruppe gelungen, in Spandau einige Erfolge zu erzielen. Sie besetzten dort das Rathaus, das dann von Pionieren beschossen wurde. Die Spartakusleute erwiderten das Feuer nicht, sondern hielten auf dem Rathaus eine weiße Flagge. Daraufhin wurden Verhand-

lungen zwischen den Pionieren und Spartakusleuten eingeleitet, die zu dem Ergebnis führten, daß bis Dienstag abend 5 Uhr ein Waffenstillstand verabredet wurde, weil man bis dahin eine Entscheidung in Berlin erwartete.

Berlin, 7. Januar. W.B. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten kam es im Laufe des gestrigen Tages an 6 Stellen zu Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gegeben hat. Auch in der Nacht haben Straßenkämpfe vor der Reichskanzlei stattgefunden. Spartakus versuchte einen Handstreich auf die Reichskanzlei. Die Regierungstruppen feuerten. Es gab 20 Tote und mehr als 40 Verwundete.

Berlin, 7. Januar. W.B. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. In den späten Abendstunden wurde um das Proklamant in der Köpenickerstraße gekämpft, das erst nach längerem Kampfe von den Regierungstruppen geräumt wurde. Hier und da während der ganzen Nacht fielen einzelne Schüsse. Vor das Gebäude des W.B. zogen etwa 60 Mann Regierungstruppen. Ein Offizier stellte an die das Gebäude besetzt haltenden Unabhängigen ein Ultimatum von 10 Minuten, das aber nicht wirksam wurde, weil die Regierungstruppen sich weigerten, zu kämpfen. Es wurden einzelne Schüsse abgegeben, dann trat wieder Ruhe ein. Heute früh sind die Häuser von Wilhelmstraße und Köpenick, sowie auch der Boulevard nicht erloschen. Wie die Freiheit mitteilt, hat die Parteileitung der U.S.P. Deutschlands beschlossen, eine Vermittlung zu versuchen. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, werden sie auf der einen Seite der Regierung und dem Zentralvorstand Groß-Berlins und den revolutionären Obleuten und Vertrauensmännern auf der anderen Seite vorschlagen, in Verhandlungen einzutreten und die Streitpunkte einer Kommission zur Schlichtung zu überweisen. Nach der Freiheit hat auf Anordnung der Reichsregierung in Vertretung des Leutnant Fischer Oberleutnant Bempel die Geschäfte der Berliner Kommandantur bis auf weiteres übernommen. Hauptmann Mecks wurde ihm zugewiesen. Die Freiheit erhält vom Polizeipräsidenten die Nachricht, daß sich bei der Kaserne der Gardepioniere in der Köpenickerstraße gestern abend heftige Kämpfe abspielten. Veranlassung soll gewesen sein, daß einige Marxisten von den Pionieren verhaftet werden sollten; auch einige Autos mit Munition wurden von den Pionieren angehalten. Bei diesen Kämpfen gab es außer vielen Verwundeten auch etwa 15 Tote. Ferner wird mitgeteilt, daß auch vor dem Kriegsministerium geschossen worden sein soll, wodurch 8 Personen getötet und 10 schwer verletzt wurden.

Frankfurt, a. M. 7. Jan. W.B. Der Frankfurter Generalanzeiger meldet aus Berlin: Die Besetzung der öffentlichen Gebäude durch die Spartakusleute oder die revolutionären Obleute nimmt ihren Fortgang. Es wird zuverlässig gemeldet, daß am Montag abend bewaffnete Spartakusleute vor dem Haus der Eisenbahndirektion Berlin erschienen, um das Gebäude zu besetzen. Da die Beamten bereits den Dienst verlassen hatten, gelang das Vorhaben ziemlich schnell. Auf Anordnung der Regierung kamen später Sicherheitspolizei in einem Auto an und wurden noch während der Fahrt mit Schüssen aus dem Gebäude der Direktion empfangen. Die Sicherheitspolizei erwiderte das Feuer, ließen sich aber dann auf Verhandlungen ein und räumten das Feld. Die Eisenbahndirektion Berlin ist also noch in den Händen der Bolschewisten und Anarchisten. Und man muß abwarten, welchen Einfluß dies auf den Verkehr ausüben wird. Ferner sind im Laufe der Nacht linksradikale und Spartakusanhänger in die Reichsdruckerei eingebrungen und haben das Gebäude besetzt. Sie sollen die Borräte an fertigen Papiergegeld mit Beschlag belegt haben. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es, wie bereits berichtet, am Montag abend und im Laufe des Dienstag nachts zu Schießereien gekommen, die zum Teil einen recht blutigen Verlauf genommen haben. Überall zeigen sich jedoch die Truppen als durchaus zuverlässig und behielten die Oberhand. Die militärischen Vorbereitungen für ein gründliches Durchgreifen, falls die unbesonnenen Elemente nicht vorher das Feld räumen sollten, sind erst im Laufe des Dienstag beendet, so daß erst der heutige Tag die große Entscheidung bringen wird. Die Berliner Zeitungsbetriebe werden noch wie vor besetzt gehalten. Die Eingänge zu den Druckereien sind durch große Papierrollen verbarrikadiert. Die Kreuzzeitung und die Berliner Neuesten Nachrichten erscheinen unter der angeblichen Kontrolle des A. und S. Rats von Berlin und weisen große weiße Lücken auf.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Berlin: Das Haupttelegraphenamt und das Hauptfernsprechamt haben

zwar gestern eine sportakusische Besetzung erhalten, versehen aber ihren Dienst in der bisherigen Weise.

10.50 vormittags. Vor dem Reichskanzlerhaus haben sich wieder große Massen angeammelt, man hört bereits wieder Maschinengewehrfeuer.

11.15 vorm. Die anmarschierenden Züge der Reichheitsgruppen auf dem Wilhelmplatz und vor dem Reichskanzlerhaus wachen gegen Mittag in starkem Maße. Es werden unter den Truppen, wie gestern, zahlreiche Ansprachen gehalten. Am Brandenburger Tor, am Schloßplatz und am Volk-Wallace-Platz ist es bereits wieder zu Feuergefechten zwischen Posten der Regierungstruppen u. Spartakusanhängern gekommen.

11.30 vorm. Die Arbeiterkräfte und die Vertrauensleute der Gewerkschaften und der Parteien wurden in das Reichsamt des Innern zu einer Sitzung berufen, in der beraten werden soll, was heute zu geschehen hat. Anscheinend ist sich die Regierung darüber noch im Unklaren, und die Energie erschöpft sich einflusslos in Ansprüchen, Hochrufen auf die Regierung und Niederrufe auf Liebknecht. — Der Staatssekretär Graf von Konow hat gestern im Räte der Volksbeauftragten mitgeteilt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen der Unsicherheit vorläufig die Arbeiten des kommissarischen Amtes suspendieren läßt, bis wieder Ruhe und Ordnung in Berlin hergestellt ist.

Berlin, 7. Jan. W.B. Heute vorm. wurden die Gebäude der Eisenbahndirektion und der Eisenbahnhauptkommandantur von Truppen der republikanischen Soldatenwehr besetzt. Die Spartakusanhänger, die das Gebäude seit gestern Nachmittag besetzt hielten, wurden nach hartem Kampfe vertrieben. Sie hatten 7 Tote und eine Anzahl Verwundete. Die Soldatenwehr hatte zwei Tote.

Berlin, 7. Jan. Heute morgen kurz nach 8 Uhr wurde der Schloßplatz Bahnhof von Spartakusleuten besetzt. Sie hielten alle Bahnsteige mit Maschinengewehren und lassen niemanden durch. Durch den Haupteingang darf weder jemand herein noch hinaus. Die einfahrenden Züge werden auf Nebengleise geleitet und die Reisenden werden durch Nebeneingänge hinausgelassen.

Berlin, 7. Januar. Gegen 2 Uhr mittags waren die Wilhelmstraße und die benachbarten Straßenzüge durch Demonstranten für die Regierung Ebert-Scheidemann dicht erfüllt. Als durch die Nauenerstraße ein großer Zug von Anhängern des Spartakusbundes anrückte, wurden der Wilhelmplatz und der Platz vor dem Hotel Kaiserhof geräumt und militärisch abgeperrt. Die Balkone und die Fenster des Kaiserhofes und der gegenüberliegenden Gebäude sind von Soldaten mit Maschinengewehren dicht besetzt. Kurz nach 2 Uhr rückte Artillerie an. Gleich darauf fielen Schüsse. Auch an anderen Stellen der Stadt kam es wiederholt zu Schießereien. Es fielen auch aus den Fenstern des W.B., das immer noch von den Spartakusleuten besetzt ist, mehrfach Salven. Der Straßenbahnverkehr vollzieht sich wie gewöhnlich, wenngleich vielfach große Umleitungen notwendig sind. Die Regierung hat in der Montag Nacht den revolutionären Obleuten der Berliner Großbetriebe gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Es ist uns eine Gewissenssache, die Gewalt lediglich zur Abwehr von Gewalt anzunehmen. Auf diesem Standpunkt bleiben wir stehen. Wir werden von der Waffe keinen Gebrauch machen zum Angriff. Zu irgend einer Abmachung können wir uns nur dann verstehen, nachdem die am Abend des 5. Januar und im Laufe des 6. Januar besetzten Gebäude freigegeben worden sind. Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Die Erklärung ist nur ein neuer entscheidender Ausdruck unseres Programms.

Berlin, 8. Januar. Liebknecht kam sich gestern als Mätzger vor. Er wurde erkannt, als er in einem Wagen die Wilhelmstraße herunterfahren wollte, und man rief ihm zu, daß er gefangen zu werden verdiene. Diesen Vorgang benutzte er, um vom Kutschbock herab unter den Linden folgende Ansprache zu halten: Ich war eben von einer riesigen Menge bedroht, doch war es für eine kleine Schar von Euch ein Leichtes, über die Bienen zu fliegen. Wie hier wird auch überall in Zukunft der Sieg auf unserer Seite sein. Nun ist der Anfang gemacht. Die revolutionäre Arbeitererschaft Groß-Berlins, die kommunistische Partei und die Unabhängigen haben einen Revolutionsausschuß gebildet. Ebert und Scheidemann sind heute abgesetzt. Noch ist nicht alles getan, noch drohen der Revolution große Gefahren. Darum alle heraus, zum Schutz der sozialistischen Revolution! Bewaffnet Euch und bleibt auf den Straßen. (Frankf. Zig.)

Berlin, 8. Jan. Durch die Eisenbahndirektion Berlin ist gestern Nachmittag der Stadtbahnverkehr bis auf weiteres eingestellt worden. Auch die Untergrundbahn hat ihren Betrieb eingestellt. (Frankf. Zig.)

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 15 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Herausgeber: Dr. Postfachamt 5115 Stuttgart.

Der ...

den ...

1919.

g. ...

hier ...

eb. ...

arken, 2 Jahre

allach,

ng ...

andwirt,

en.

ele, 30 Wochen.

...

Berlin, 8. Jan. Einer Nachrichtenstelle zufolge soll bei dem Spartakusbund die Absicht bestehen, den gesamten Eisenbahnverkehr von und nach Berlin lahm zu legen. Die Eisenbahndirektion ist bereits besetzt. Dieses Unterbinden des Zugverkehrs hat wohl in der Hauptsache den Zweck, das Herandrängen regierungstreuer Truppen zu erschweren. (Frankf. Ztg.)

Berlin, 8. Jan. WZB. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt regierungsoffiziell: Die bedauerlichen Vorgänge in Berlin am Sonntag und Montag haben nach bereits vorliegenden Depeschen der deutschen Vertreter eine geradezu verhängnisvolle Wirkung auf unsere außenpolitische Lage gehabt. Die Vertreter der Entente haben sich bereits erkundigt, ob Deutschland nach diesen Ereignissen in der Lage sei, seinen finanziellen Verpflichtungen zu entsprechen. Sie verlangen Sicherheiten für die Erfüllung ihrer Forderungen und droht, sich im Eventualfall diese Sicherheiten auf eigene Faust zu verschaffen. — Wenn sich das deutsche Volk nicht im letzten Augenblick gegen Spartakus zur Wehr setzt, so droht dieser „Schlavenbesitzer“ uns, in die ewige Schuldneuschuld der Hegereichen Entente zu stürzen. (Frankf. Ztg.)

Berlin, 8. Jan. Das „Achtuhr-Abendblatt“ schreibt: Ein lebhaftes Treiben herrschte gestern in der Wilhelmstraße in dem Palais Louis Ferdinand-Palais. Dort haben sich die aktiven Unteroffiziere einquartiert und haben das Palais stark besetzt. Aus allen Fenstern lugen Maschinengewehre. Zahlreiche Studenten haben sich eingefunden, die sich den Unteroffizieren zur Verfügung stellten und dort bewacht wurden. Das Blatt schreibt, daß sich dort vor gestern Abend noch ein Gefecht abgespielt habe, wobei es auf der Seite der Gegner der Unteroffiziere Verwundete gegeben habe. Gegen 7 Uhr abends wurde gemeldet, daß vom Halle'schen Tor aus ein mit Maschinengewehren bewaffnetes Auto sich dem Wilhelmplatz näherte, um die Sperrlinie zu durchbrechen. Als das Auto in die Nähe kam, eröffneten die Unteroffiziere mit Maschinengewehren das Feuer. Dabei gab es sehr viele Verletzte und Tote. Das Auto machte schließlich kehrt. In der Charité wurden 14 und in einer Unfallklinik 7 Verletzte abgestellt, während im Angeordnetenhause sehr viele Tote aufgebahrt wurden.

Berlin, 8. Januar. WZB. Nach einer Meldung der Berliner Abendzeitung ist eine vollständige Division mit Artillerie und Maschinengewehren aus der Richtung Potsdam im Anmarsch.

Berlin, 8. Januar. WZB. Der Stadt- und Fernverkehr auf der Berliner Stadtbahn ist vollständig eingestellt, da man Schiffe auf die Züge beschränkt. Auf den anderen Bahnhöfen wird der Verkehr anscheinend noch aufrecht erhalten. Die westlichen Vorortbahnen verkehren normal. Der Potsdamer Bahnhof wurde gestern in den Abendstunden von regierungstreuen Truppen besetzt.

Berlin, 8. Januar. WZB. Gestern nachmittag um 5 Uhr fuhr ein Automobil, mit Kutschern besetzt, beim Sekretariat der russischen demokratischen Partei vor. Die Mannschaften drangen ein und zwangen das Sekretariat, auszuräumen. Die Flugblätter und Wahlzettel wurden auf die Straße geschleudert.

Berlin, 8. Januar. WZB. Die Politisch-parlamentarischen Nachrichten geben folgende Darstellung der letzten Tage: Am Sonntag begaben sich der neue Polizeipräsident von Berlin, Eugen Ernst, und Stadtkommandant Paulmann Fischer in das Polizeipräsidium, um von dem am Sonntag abgesetzten Polizeipräsidenten Eichhorn die Übergabe der Geschäfte zu verlangen. Der ehemalige Polizeipräsident weigerte sich zunächst, die beiden Herren zu empfangen,

und als er sich endlich dazu bequemt, demonstrierte er seine kreuzschweifliche Gefinnung durch einen scharf geladenen Revolver, der seinen Amtssitz zertrümmerte. Er erklärte, er nehme die Entlassung des preussischen Ministeriums des Innern nicht an. Wenn er auch im preussischen Ministerium des Innern vernommen worden sei, so habe er noch keine Gelegenheit zu einer ausführlichen Antwort auf die gegen ihn erhobenen Anklagen gehabt. Er sei vom Berliner Polizeipräsident eingesetzt und werde nur auf dessen Befehl handeln. Da die Sicherheitswehr sich nach kurzer Diskussion auf denselben Standpunkt stellte, fuhr der Polizeipräsident und der Stadtkommandant zu dem Zentralrat, dem Nachfolger des Polizeipräsidenten des Berliner R. und S. Rats. Zugleich habe die Demonstration eingesetzt, die von dem Spartakusbund in Verbindung mit den revolutionären Organen der Großbetriebe und der Lokorganisations der unabhängigen Sozialdemokraten in Szene gesetzt worden war. Im Laufe dieser Demonstration kam es zu der unruhigen Besetzung des „Vorwärts“, in dessen Druckereizimmern mit handolischer Wut gehaust wurde, der Besetzung der bürgerlichen Zeitungen und des WZB. Als die Regierung sich diesen Zuständen gegenüber sah, rief sie ihre Anhänger noch in der Nacht auf Montag zum Generalstreik und zu gewaltigen Demonstrationen gegen den Terror einer brutalen Minderheit auf. Schon am frühen Morgen nahmen diese Demonstrationen einen tiefenhaften Charakter an. Unter dem Reichskanzlerthron haute sich eine unüberwindliche Woge, die immer wieder Entzündung über das feroce Erbahren vom Spartakus Ausdruck gab. Die Teilnehmer der Demonstration waren aber im empfindlichen Gegenlag zu Spartakus durchaus unbewusst. Inzwischen kam es durch das Auftreten des Spartakusbundes in der Albrechtstraße, Unter den Linden und am Potsdamer Platz zu einer Schlägerei, die leider Opfer forderte. Das Lösliche war aber, daß sich um halb 6 Uhr eine Abordnung des Spartakusbundes mit einer weißen Fahne der Postenkette der Regierungstruppen am Wilhelmplatz näherte und unter den Rufen, daß das Reichskanzlerpalais umzingelt sei, zur Übergabe der Waffen aufforderte. Als die Regierungstruppen diesen Wunsch ihrem Kommandanten übermitteln wollten, wurden sie hinterlistig fest und mörderisch beschossen und erlitten schmerzhafte Verluste. Angesichts dieses Kommissiums sah sich der Kommandant der Schutzwache gezwungen, energische Maßnahmen zu treffen. Maschinengewehre traten in Tätigkeit und nach kurzer Zeit war der Platz rein gefegt. Während dieser Vorgänge hatte sich die Zentralleitung der Unabhängigen entschlossen, ihre guten Dienste als ehrlicher Ratler anzubieten, wobei sie gleichzeitig sich mit der Berliner Zentralorganisationspartei in einen gewissen Gegenlag legte. Mit diesem Auftrage erschienen in der Reichskanzlei die Herren Wittmann, Dr. Dietrich und Kappeler, denen sich später Eohn Nordhausen anschloß. Auf ihre Frage nach dem Verhandlungswillen der Regierung wurde erklärt, daß die Regierung natürlich jede Möglichkeit begrüße, Untergreifen und Bürgerkampf in den Straßen Berlins zu verhindern. Während diese Verhandlungen aber abgelehnt wurden, tobte Spartakus weiter. In der Nacht des Kriegeministeriums zu demütigen und sich in Direktionsgebäude der Eisenbahndirektion mit Handgranaten und Maschinengewehren häuslich niederzulassen und das Provinzialparlament in der Kappelerstraße zu stürmen. Dieser Lage gegenüber bewahrte die Regierung ihre entschlossene, kräftige Defensiv, so daß sich der erste, kräftige Führerwille und der Entschluß zum Durchhalten gegen den Terror zeigte.

Berlin, 7. Januar. WZB. Die Zeitungen stehen nunmehr sämtlich unter der Kontrolle der Spartakusleute. Während die Zeitungsbetriebe Scheit, Mosse und Wolff

ihre Blätter immer noch nicht herausbringen konnten, sind andere Organe bisher nicht zum Erscheinen gehindert worden. „Germania“ und „Tägliche Rundschau“ können wie bisher ihre Meinung zum Ausdruck bringen, die „Berliner Volkszeitung“, die „Berliner Neueste Nachrichten“ und andere stehen dagegen unter Zensur und müssen sich jeder Neuerung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft enthalten.

Tagesneuigkeiten.

Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 7. Jan. WZB. Die Reichsregierung hat folgenden Aufruf erlassen:

Kameraden!

Deutschland ist in schwerer Gefahr. Während wir an dem Aufbau unserer inneren Freiheit arbeiten, ist die Freiheit unserer Landsleute im Osten, aus dem täglich ersickernde Gift der russischen Revolution, von außen bedroht. Noch ein paar Tage ohne energische Antwort und wir müssen befürchten, daß weitere Gebiete im Osten dem polnischen Imperialismus zum Opfer fallen. Der unter Bruch von Gesetz und Landesfrieden die schwersten Stunden der deutschen Republik m'braucht. Regierung und Volk protestieren gegen diesen Versuch, vor dem Friedensschluß die Welt vor fertige Latzchen zu stellen.

Wir haben die Wilson'schen Punkte als Grundlagen für den künftigen Frieden angenommen und werden sie gewissenhaft halten. Kameraden! Proteste allein nützen nichts. Sie ersetzen die Nahrungsmittel nicht, die uns gespart werden. Sie schaffen die Kohle nicht, ohne die unser Wirtschaftsleben zu Grunde geht. Sie bringen uns das Ansehen nicht zurück, das uns verloren geht. Sie helfen den Kameraden in den Oppositionen zu keinem ungeordneten Abzug. Wehren wir uns! Melde Euch freiwillig zur Schutztruppe!

Auf jedem Brückenkommmando werden Meldungen entgegengenommen und auch die günstigsten Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Anwerbung von Freiwilligen erfolgt. Wir wollen Euch in keinen neuen Krieg führen. Ihr sollt das Ueberrumpeln wehrloser Städte und Dörfer verhindern. Ihr sollt es unmöglich machen, daß Fremde nach Deutschland wie in ein wehrloses Haus eindringen und sich festsetzen. Ihr sollt, Ihr republikanische Wehrmänner, die Erzeugnisse der Revolution sicherstellen und die im Innern geschaffenen neuen Einrichtungen verteidigen. Noch jede Revolution, die französische und die russische, haben unter den Fahnen ihrer neuen Ideale Freiwilligenarmeen aus der Erde gestampft. Folgt dem Aufruf der deutschen Republik. Sie kann ohne Eure Hilfe ihre Ziele nicht erreichen. Zeigt, daß die Republik den Militarismus gestört hat, aber nicht die freiwillige Schutztruppe der freien Bürger. Die Republik ruft Euch. Sie sorgt für Euch; aber sie braucht Euch auch.

Freiwillige vor!

Die Reichsregierung:

Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, Wissel.

Die Lage in Posen.

Posen, 7. Jan. WZB. Gestern Mittag entstand auf der Flugstation Laska ein Brand, dem eine Mannschafsbombardier zum Opfer fiel. Auf Antrag teilt das Gouvernement mit, daß 4 Flugzeuge aus Frankfurt an der Oder 6 Bomben auf die Station geworfen hätten, von denen eine in die Kasernen gefallen sei. Personen seien nicht zu Schaden gekommen. Durch diesen durchaus nicht zu billigen Bombenabwurf sei unter den polnischen Soldaten eine große Erregung entstanden. Durch das Eingreifen der maßgebenden Stellen seien jedoch glücklicherweise

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

(Nachdruck verboten.)

Dem Minister ward etwas unbehaglich zumute. Die Höflichkeit des Hausherrn gefiel ihm schlecht. „Nennen wir nicht lieber —?“
„Einen Augenblick!“ unterbrach der Zeitungskönig. — „Wo, Sie befehlen darauf, daß ich Ihnen diesen mit anvertrauten Brief auslähndige und drohen mir mit Staatsgewalt und Hausdurchsuchung?“
„Ja, allerdings, das heißt...“
„Dank, danke, weiter braucht es keiner Versicherung.“
— „Sie, lieber Courtman, scheitern wohl dem Hauptmann Longford ein paar Seiten des Inhalts, das ich mich leider infolge der gewaltigen Drohung seiner Exzellenz genötigt gesehen, den mit anvertrauten Brief zwecks Vermeidung einer Hausdurchsuchung auszulähndigen.“
„Aber bitte, wozu die Höflichkeiten? Ich darf den Brief nun wohl —?“
„Er grüß danach; aber der Lord verwarfte das Schreiben noch in der Hand.“
„Ich würde Wert darauf legen, erst von dem Inhalt Kenntnis zu nehmen.“
„Ich glaube nicht, Lord, daß er viel Neues bieten wird.“
„Das weiß ich nicht. Es wäre dann doch merkwürdig, daß Exzellenz so großen Wert auf seinen Besitz legen.“
„Und wenn ich mich weigere, Ihnen Kenntnis zu geben?“
„Dann werde ich selbst die Siegel erbrechen, um mich an überzeugen, mit welchem Rechte Sie in fremder Leute Privatgemächer eindringen und sich dort geheimnisvolle Briefschaften aneignen.“
Die Exzellenz ging mit sich zu Rute.
„Ich bin damit einverstanden, daß Sie den Brief gemeinsam mit mir lesen, stelle aber zur Bedingung, daß Sie mir feierlich Schweigen geloben, enthalte der Brief, was er wolle.“

„Wären Sie ein schriftliches Versprechen?“
„Nicht nötig. Ihr Wort in Gegenwart eines Zeugen genügt mir.“
„Aber er war innerlich unzufrieden und schalt sich selbst einen Narren, da er nun, statt auf das Ehrenwort eines jungen Offiziers, auf das Wort eines Mannes bauen mußte, der selbst erklärt hatte, er breche sein Wort, wenn höhere Interessen im Spiel ständen. Vielleicht — sah er morgen schon dieses höhere Interesse für gegeben an, wenn es galt, die Regierung zu stützen.“
„Darf ich nun um die erforderlichen Aufklärungen für Ihr sonderbares Vorgehen bitten, Exzellenz?“ fragte nach einer kleinen Pause Courtman.
„Ja, wir lesen die Unterredung vielleicht unter vier Augen fort.“
„Durchaus nicht notwendig“, schnitt der Zeitungskönig ab. „Ich kenne vor meinem Sekretär keine Geschäftsgeheimnisse.“
„Es handelt sich hier um mehr als ein Geschäftsgeheimnis. Wird Herr Courtman schweigen können?“
„Gewiß, der Privatsekretär eines Zeitungsvorlegers hat eine Hochschule des Schweigens absolviert. Ich verbürge mich für ihn.“
Der Minister fuhr etwas bekommen fort:
„Dann... ich werde die Herren also jetzt in ein Geheimnis einweihen, das für alle Zeiten ein Geheimnis bleiben muß. — im Interesse des Staates, versteht sich. Sie sind zu gute Briten und lieben Ihr Vaterland gewiß zu sehr, um das nicht sogleich selbst einzusehen. Räumlich — er sah beide fixieren an, als wolle er bis in den hintersten Winkel ihrer Seele schauen — dieser Hauptmann Longford, den Sie, Lord, so trefflich bewirtet haben, ist ein deutscher Offizier!“
Die erhoffte Wirkung dieser Worte blieb aus.
Der Zeitungskönig erlosch nicht, sondern sagte einfach:
„Ich dachte mir's doch!“
„Erzählen herrichte ihn der Minister an:
„Sie dachten sich's? Und Sie haben keine Mitteilung an amtliche Stelle gelangen lassen?! Das ist in der Tat hart! Ein hartes Stück ist das!“

Aber Lord Southcliffe wehrte den Lieb mit feiner Spott ab:
„Mein Verdacht wurde selbstverständlich zerstreut, nachdem ich gesehen, daß die Behörde, die doch zunächst alle Ursache hatte, sich mit der Person des Herrn in gründlicher Prüfung zu befassen, keinen Kustand nahm, ihn im Kriegssamt unterzubringen.“
„Soll das vielleicht ein Vorwurf sein?“ verteilte der Minister gereizt.
„Nichts liegt mir ferner als das! Das wird ja einen ungeheuren Austritt in der Presse geben.“
Und wieder grüßte der andere:
„Nein! Das wird es eben nicht! Das Wort der Herren habe ich. Die andere Presse wird keine Silbe darüber bringen! Hier müssen alle feindlichen Gegenstände schweigen. Ich ziehe Sie persönlich ins Vertrauen, eben damit aus der Angelegenheit kein Skandal entliehe.“
Mit unbeweglicher Miene stand Herr Courtman da. Der Zeitungskönig lächelte fein.
„Nun, Exzellenz, hier ist der Brief. Sie wollen sich von der Unversehrtheit der Siegel überzeugen!“
Der Minister erhob mit zitternder Hand die Siegel und entnahm dem Umschlag einen mehrfach zusammengefalteten Kanzleibogen. Er reichte ihn dem beiseiden im Hintergrund harrenden Courtman und forberte ihn auf, vorzulesen.
Courtman las mit gleichmäßig ruhiger Stimme die folgenden Sätze:
„Wenn Sie diese Seiten lesen, bin ich entweder ermordet worden oder spurlos verschwunden.“
Zu meinem Bedauern muß ich Ihnen gestehen, daß ich Ihre Gastfreundschaft in der schändlichsten Weise mißbrauchte: Ich bin nicht der, den Sie in Ihr Haus geladen zu haben wähten; mein wahrer Name ist Paul Kersten; ich bin ein einfacher deutscher Hauptmann und habe nie eine andere Absicht gehabt, als in London meinem Vaterlande durch Kandidatendienste zu nützen, nachdem ein englischer Granatpflücker es mir leider unmöglich gemacht hatte, dies auf andere Weise zu tun.“
(Fortsetzung folgt.)



Berichtigungsmassnahmen gegen die unschuldige deutsche Bevölkerung verhängt.

Der Geist des Aufstreb.

Düsseldorf, 7. Jan. In Rühlheim und Oberhausen haben die Spartakusanhänger die öffentliche Gewalt an sich gerissen und die Herrschaft des Proletariats nach russischem Vorbild proklamiert. Halle a. S., 7. Jan. Heute vormittag sammelten sich auf dem Marktplatz Matrosen und Soldaten unter Hochrufen auf Liebknecht und Rosa Luxemburg an. Sie verbrannten eine große Anzahl Flugblätter sozialistischer Richtung. Die Geschäftsstelle der demokratischen Partei wurde von den Spartakisten besetzt. Das Personal der demokratischen „Saalezeitung“ erzwangen sie zur Einstellung ihrer Arbeit. Das Erscheinen der Zeitung wurde bis auf weiteres verboten. Für heute nachmittag 2 Uhr werden Unruhen erwartet. Die Geschäftsleute sind aufgefordert worden, ihre Läden zu schließen.

Leipzig, 7. Jan. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Berlin gemeldet: Wie gestern abend aus Schwerin angekommene Meldungen berichten, sind dort in der Nacht zum Montag Unabhängige und Spartakisten eingetroffen, die am Montag morgen die Regierungsgewalt behauptet hätten. Eine Bestätigung der Nachricht war bisher nicht zu erhalten.

Heiden, 7. Jan. Gestern besetzte eine Bande von polnischen spartakistischen Arbeitern die Preussengrube mit Maschinengewehren und verhinderte die Bergarbeiterschaft und die Beamten an der Einfahrt. Auf jeden Reinschen, der in die Nähe des Grubengebietes kommt, wird von dieser Bande beschossen. Wie wir erfahren, sind militärische Massnahmen zur Beseitigung dieser Zustände getroffen worden.

Heiden, 7. Jan. In einer Sitzung des Zentralrats von Schiefen, der gestern in Kottowitz tagte, wurde der Beschluß gefaßt, über die Orte Röntgenhütte, Schwientochlowitz, Lipine, Reulibitz und Chorjow den Belagerungszustand zu verhängen. Zugleich wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Zustand nur von kurzer Dauer sein möge.

Küstrin, 7. Jan. In Nordschleswig stellen sich die Arbeiter in zunehmendem Maße in den Dienst der ausländischen Agitation. Zahlreiche Agitatoren wollen auf nord-schleswigischem Boden. Man kann in Nordschleswig jetzt mit einer Bewegung nach den Vorgängen im Osten Preussens rechnen.

Zur Saarholzenfrage

wird uns vom Arbeitsministerium mitgeteilt: Die letzte Tage durch die Presse verbreitete Mitteilung, daß die Saarholzenfrage nunmehr geregelt sei, ist nach den eingegangenen Erkundigungen zum mindesten verfrüht. Bei den zuständigen Stellen, insbesondere beim Reichsholzenkommissar in Berlin, ist hierüber zurzeit noch nichts bekannt.

Die auch von uns gebrachte Mitteilung der Wasserstaatskommission nach Mannheim besagt, daß über die Frage grundsätzliche Einigung erzielt sei. Von einer schon erfolgten Regelung der Einzelheiten oder gar von Aufnahme der Transporte war nicht die Rede.

Demonstration in Mannheim.

Mannheim, 7. Jan. WTB. Heute vormittag hatte die sozialdemokratische Partei zu einer großen Demonstration gegen die Spartakisten aufgefordert. Mittags 12 Uhr versammelten sich Arbeiter und Angestellte die Betende und versammelten sich auf dem Neuhof, von wo sie sich dann im Zuge nach der Stadt bewegten. Immer mehr Personen schlossen sich ihnen an. Vor etwa 50 000 Personen hielt Johann der frühere Reichstagsabgeordnete und Kandidat für die deutsche Nationalversammlung Oskar Beck eine Ansprache. Nach derselben wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammelten für die Regierung Ebert-Scheidemann aussprechen und wenn nötig durch die Tat für Ruhe und Ordnung sorgen wollen.

Die Wahlen in Baden.

Karlsruhe, 7. Jan. Nach den bis jetzt vorliegenden amtlichen, aber immer noch nicht endgültigen Meldungen erhielt die Sozialdemokratie im 4. Wahlbezirk Mannheim auf Kosten der Deutschnationalen Volkspartei ein Mandat mehr, während in Freiburg die Demokraten auf Kosten des Zentrums einen Sitz mehr bekommen. Die badische Nationalversammlung setzt sich somit wie folgt zusammen: 40 Zentrumsabgeordnete, 36 Abgeordnete der Sozialdemokraten, 25 der Deutschdemokraten und 6 der Deutschnationalen Volkspartei. Die jetzt noch ausstehenden Ergebnisse und endgültigen Zahlen dürften keine Änderung mehr bringen.

Anruf der württembergischen Regierung.

Die vorläufige Regierung erläßt heute folgende Rundgebung an die württ. Bevölkerung: Die Regierung hat Kenntnis davon, daß die Vorbereitungen und Durchführung der Wahlen zur Landesversammlung und Nationalversammlung gehindert werden sollen. Wir fordern die wahlberechtigten Bevölkerung auf, sich durch wilde Gerüchte nicht beunruhigen zu lassen und ihr Wahlrecht in vollem Umfang auszuüben. Die provisorische Regierung ist entschlossen, die Errungenschaften der Revolution, zu denen auch das neue Wahlgesetz und die ungeschmälerte Wahlfreiheit gehört, mit aller Entschiedenheit zu gewährleisten. Zu diesem Zweck hat sie ausreichende Sicherheidsmaßnahmen getroffen. geg. Dlos, Baumann, Gelpien, Fischer, Hermann, Klene Kießing, Lindemann.

Protest der württembergischen Offiziere.

Stuttgart, 7. Jan. WTB. Der Württembergische Offiziersbund hat an die provisorische Regierung des Freistaats Württemberg folgende Eingabe gerichtet: Letzten Samstag, den 4. Januar, sind einige Hundert Soldaten unter Führung des vormaligen Leiters des Kriegswesens, Schreiner, vor das Kriegsministerium gezogen, haben das Gebäude gestürmt, sich gewaltsam Zutritt in die Geschäftszimmer der Offiziere verschafft, Waffen aus der Waffensammlung des Kriegsministeriums geraubt und verlangt, daß die Offiziere die Achselstücke ablegen sollen. Wo ihrem Verlangen von den Offizieren nicht nachgegeben wurde, weil diese sich auf die vom Landesparlament beschlossenen und vom Leiter des Kriegswesens, Herrn Fischer, herausgegebenen Bestimmungen stützten, rissen die Soldaten den Offizieren die Achselstücke herunter, so daß die Köpfe verletzt wurden.

Der Leiter des Kriegswesens, Herr Fischer, der selbst anwesend war, vermochte diesen gewaltsamen Einbruch nicht zu verhindern und die im Dienste der provisorischen Regierung stehenden Offiziere gegen die gemeinen Angriffe der Soldaten nicht zu schützen, er ging vielmehr soweit, daß er von einem Offizier, der ihn zum Zeugen seiner Berechtigung, die Achselstücke zu tragen, aufrufen wollte, verlangte, daß er die Achselstücke abnehme.

Der Württembergische Offiziersbund legt gegen diesen Eingriff in die von dem gegenwärtigen Leiter des Kriegswesens erlassenen, von den Soldaten aber mißachteten Vorschriften und gegen die damit zum Ausbruch gebrachten Eingriffe in die persönliche Freiheit der Bürger die entschiedenste Verwahrung ein und bittet um die Ergreifung derjenigen Maßnahmen durch die Regierung, welche eine Wiederholung solcher Vorkommnisse ausschließen.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 9. Januar 1919.

Von der Post. Von heute ab verkehrt die Perjonenpost Part II (Abends) zwischen Halterbach und Ragold zu folgenden Zeiten:

4.45 ab Halterbach an 9.00
6.15 an Ragold ab 7.30

Die Fahrzeiten der Fahrt I (Morgens) ändern sich gegen früher nicht.

Reise-Glaubwortscheine. Mit Genehmigung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, sind die Fahrkartenausgaben der Stationen 1. bis 3. Klasse dazu ermächtigt worden, auch Reise-Glaubwortscheine auszustellen, die an beliebigen Tagen, also für die Dauer zur Lösung von Fahrkarten zu Reisen auf bestimmten oder beliebigen Strecken berechtigen, sofern es sich um folgende Personen handelt: 1. Geschäftsreisende aller Art, die sich als solche in genügender Weise, z. B. durch ihre Legitimationskarte ausweisen und die dringende Notwendigkeit einer dauernden, beruflichen Reisefähigkeit durch eine glaubwürdige Bescheinigung ihres Arbeitgebers darzutun vermögen, 2. selbständige Geschäftsleute, die die dringende Notwendigkeit zu dauernder Reisefähigkeit im Interesse ihres Geschäfts in glaubhafter Weise darzutun vermögen, 3. Wandergewerbetreibende, die sich in genügender Weise, z. B. durch ihren Wandergewerbeschein ausweisen, 4. Landärzte und Landtierärzte, die die dringende Notwendigkeit zur fortlaufenden Benützung der Eisenbahn aus beruflichen Gründen durch die entsprechende Bescheinigung einer Behörde (Oberamt, Schultheißenamt usw.) nachzuweisen vermögen. Gesuche anderer Personen um Ausstellung von Dauerscheinen sind der Generaldirektion zur Entscheidung vorzulegen, falls die Station die Genehmigung für angezeigt hält. Dem Gesuchsteller ist in diesem Fall die Einreichung eines schriftlichen Gesuchs an die Station anheimzugeben.

Heeresgut. Das Arbeitsministerium gibt bekannt: Als Zweckstelle des Reichsverwertungsamts für freiwerdende Heeres- und sonstige reichseigene Güter, Berlin, ist eine Verwertungsstelle für Württemberg der Wirtschaftstechnischen Abteilung des Arbeitsministeriums (Stuttgart, Gaslhans-Straße, Doroshenstr. 2-4) angegliedert worden. Alles bereits in Württemberg befindliche und vom Feld noch hereinkommende freiwerdende Heeresgut irgendwelcher Art wird im Einvernehmen mit dem Reichsverwertungsamt ausschließlich durch diese württembergische Verwertungsstelle verwertet werden. Alle Stellen oder Personen, die solches Heeresgut im Besitz haben oder noch in Besitz erhalten, haben baldmöglichst genaue Nachweisungen über die in Betracht kommenden Gegenstände an die Wirtschaftstechnische Abteilung einzureichen und diese Nachweisungen fortlaufend zu ergänzen. Jede Veräußerung des besagten Heeresgutes durch nicht berufene oder nicht von der Wirtschaftstechnischen Abteilung ermächtigte Stellen oder Personen ist verboten.

b. Obhausen. Jedem Familienvater, jeder christlichen Mutter muß es bangen, wenn sie zusehen müssen, wie heiß der Kampf entbrennt um die mit den Trennungsabsichten zwischen Staat und Kirche so eng verbundenen Frage der konfessionellen Schule. Herrert Wall unterzog diese Frage im Gemeindehaus vor einem sehr großen Zuhörerkreis in prägnanten Sätzen einer ersten Betrachtung, die in den Gedanken sich vereinigte, daß Kirche und Schule noch fester und inniger sogar verbunden sind als Kirche und Staat, und aufs engste verbunden bleiben müssen, wenn nicht unsere ganze Jugenderziehung in die Brüche gehen soll. Daraus folgt, daß die Kirche ihren Einfluß auf die Erteilung des Religionsunterrichtes nicht willkürlich aus der Hand geben darf. Die Einwendungen dagegen gaben

zu denken; sie hätten, wenn sie etwas maßvoller gefaßt worden wären, geprüft zu werden verdient. So aber haben sie recht unglücklichen Eindruck hinterlassen. Wenn die Tatsachen so liegen, dann muß sich noleens noleens jeder verantwortliche Träger der einzelnen Familien seiner Jugend zuliebe fragen, ob er denn zu dieser Sache nicht auch ein ernstes Wortlein mitzureden habe.

Schietingen. Nach dem am Vormittag die kirchliche Feier zur Begrüßung unserer heimgekehrten Krieger stattgefunden hatte, versammelten sich nachmittags 2 Uhr auf Einladung der bürgerlichen Gemeinde hin die Heimgekehrten zu einer Begrüßungsfeier. Bei der Begrüßung der Versammlung teilte Schultheiß Theurer mit, daß von der hiesigen Gemeinde 76 zur Fahne eingetücht sind, wovon 66 ins Feld kamen. Von denselben sind 20 gefallen. Auf die Begrüßungsrede folgte ein längerer Vortrag worauf allen Kriegsausmarschierien als dageseres kleines Zeichen unserer Dankbarkeit, 10 A bezw. 5 A (den Nichtausmarschierien) überreicht wurde.

Aus dem übrigen Württemberg.

Göndringen. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern mittag durch den Halterbacher Landjäger auf der Gepäckstelle 64 Pfund Fleisch und Wurst, das als Gepäck aufgegeben wurde, beschlagnahmt.

Stuttgart. Auf eine Anregung der württ. Bürgerpartei wegen einer Listenverbindung der bürgerlichen Parteien für die Wahlen zur Landesversammlung hat sich das Zentrum zu einem gemeinsamen Vorgehen bereit erklärt, die Deutsche Demokratische Partei hat eine Verbindung abgelehnt. Das Deutsche Volksblatt bemerkt dazu: Wie bedauern diese Tatsache im Interesse des Bürgerturns. Der lauchende Teil ist lediglich die Sozialdemokratie, die sich die Uneinigkeit des Bürgerturns zu nuzze macht. Die Sozialdemokratie kann sich dafür bei der Deutschen Demokratischen Partei bedanken!

Stuttgart. Durch eine Verordnung der So. Reichsregierung, wird auf den Antrag des So. Konfessionsrats der Wiedergesammtheit der verstorbenen Evang. Landessynode auf Montag, 20. Januar 1919 bestimmt und es werden die Mitglieder der Landessynode eingeladen, sich an diesem Tage zur Eröffnung der Sitzungen in Stuttgart zu versammeln.

Gestohlene

und unrechtmässig erworbene

Bekleidungsstücke der Heeresverwaltung

schänden den Träger und den deutschen Namen.

Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichsstr. 66.

Letzte Nachrichten.

In Berlin treffen die Spartakusanhänger Fortschritte, um durch Putzche das Zagen der deutschen Nationalversammlung unmöglich zu machen.

Wie aus Zürich gemeldet wird, steigt die Lebensmittelpreise in Wien. Täglich sterben 400-500 Personen an Krankheit und Hunger.

Clemenceaus Blatt „Homme libre“ schreibt, daß der französische Oberkommandierende den Auftrag erhalten habe, sofort alle Verbindungen mit Deutschland abzubrechen und die deutsche Wasserstaatskommission aus dem besetzten Gebiet zu entfernen, falls in Deutschland eine bolschewistische Regierung zustande kommt.

Aus verschiedenen Städten Deutschlands werden Anzeichen bolschewistischer Charakter gemeldet.

Wie die „Germania“ erfährt, halten sich etwa 1000 russische Bolschewisten in Berlin auf. Sie tragen alle deutsche Militäruniform. Das Gebäude der „Koten Fahne“ wurde von den Mehrheitssozialisten gestürmt. Die Zeitung ist heut nicht erschienen.

In Berlin haben sich neue Kämpfe entwickelt. Die Entscheidung scheint unmittelbar bevorzustehen. Alle in Großbetrieblen weilenden Offiziere haben sich auf Ehrenwort verpflichtet, dem Gouverneur von Berlin, Noske, beizustehen. Die Regierung schreitet zur Bildung von Offiziersbataillonen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gage, Ragold. Druck u. Verlag bei G. W. Kallert'scher Buchdruckerei (Rast) Rastatt, Ragold.

Amthliches.

Oberamt Ragold.

Laut Mitteilung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis in Reutlingen hat letztere als Vertrauensmann für die Gemeinde Zeldhausen

Gottlob Bärzstein, Gemeinderat und als dessen Stellvertreter Gottlieb Hauser, Landwirt und Gipser beide wohnhaft in Zeldhausen bestellt. Den 7. Januar 1919. Oberamtmann R u n g, A. S.

Bekanntmachung

Schleifungsstücke können insolge Eröffnung der Betriebe vorläufig nicht mehr ausgegeben werden. Calw, den 8. Jan. 1919. Bezirkskommando.



Vergabung
 die Lieferung von Schwarz- und Weißbrot für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni 1919 für die Militärgefangenen im Waldock findet am Freitag, den 10. Januar vorm. 11 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Abtlg. Waldock statt. Bedingungen liegen daselbst auf.
 Militärverwaltungsamt Waldock.

Nagold.
Haus- und Güterverkauf.

Gottlieb Girth, Wagner und seine Ehefrau Wilhelmine Girth, geb. Müller, verkaufen wegen Krankheit und vorgerücktem Alter ihre auf der Insel gelegenen, städtischen

Wohnhaus
 mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stallung und Remise nebst Garten und Hofraum, dazu ein Baum- und Gemüsegarten, 32 Ar, ein Krantgarten mit 2 Ar, und ein Baumacker, in der Lehmgarbe 23 Ar, mit 16 tragbaren Sämen, in öffentl. Ausschreib.

Freitag, den 10. Jan., nachm. 4 Uhr
 auf dem Rathaus unter günstigen Kaufbedingungen.

Alle Bücher
 Musikalien, Lehrmittel usw.
 liefert

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Verloren

ging am Dienstag 31. Dez. 1918 mittags auf der Straße von Nagold bis zum Waldock ein schwarzgestreiftes Federmes

Handtäschchen
 mit Geldbeutel u. Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Bl.

Gesucht

wird ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, das womöglich schon gebildet hat und etwas nähen kann.

Wilh. Grüniger,
 Schuhgeschäft,
 Bahnhofstraße.

Christliches
Vergissmeinnicht.

Gedenkblätter der Liebe und Freundschaft für alle Tage des Jahres.

Geb. Mf. 1.60 empfiehlt

Dachshund,

schwarzer, horker Rinde (Broder) entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. Privatier Moser, Wildbera.

Rind

dem Verkauf aus. Ludwig Schweickhardt, Zettler.

Anträge zur Erteilung eines Reiseerlaubnischeines.

In beziehen von der Geschäftsstelle des Geschäftsführers Nagold.

Kola-Lecithin-Tabletten

hervorragendes Nervenstärkungsmittel große Schachtel 100 Kobl. 4 3.50 kleine " 21 " 1.-

Salmiatpastillen

empfehlen

Geschw. Frey, Nagold, Bahnhofstr. 50

5000 Mark

sind gegen Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Violin- Gitarre- Zither- Saiten

in bester Qualität empfiehlt

G. W. ZAISER, Buchhandlung Nagold.

Zur Verteilung

kommen am Freitag, den 10. ds. Mts. von 2-4 Uhr auf der Volkshaus für die Monate Novbr. und Dezbr.

I. **Zwieback und Reis,**
 a) an Personen über 70 Jahre alt.

b) an Kranke, welche ein ärztliches Zeugnis besitzen, nach welchem ihnen Weismehl zusteht.

c) an Kinder unter zwei Jahren.

II. **Kindermehl,** an Kinder unter 2 Jahren.

III. **Zucker,** an Schwangere bis zu 8 Monaten.

Kranke, welche ein ärztl. Zeugnis besitzen, haben bei Abholung den erhaltenen Zuteilbescheinigung abzugeben.
 Nagold, 8. 1. 19.
 Stadtschulth.-Amt.

Carbidlampe

verkauft
 Wer sagt die Geschäfte.
 d. Bl.

Wahlversammlung

am Freitag, den 10. Januar abends 6 Uhr in Hochdorf in der „Linde“.

Redner: Stadtpfarrer Hennein, Stuttgart-Gaisberg.

Alle Wähler und Wählerinnen von Hochdorf und den umliegenden Ortschaften sind freundlichst eingeladen.

Deutsche Demokratische Partei.
 Ortsgruppe Horb.

Geschäftsübernahme.

Ich habe die Schlosserei des Herrn Christian Zimmermann käuflich erworben und führe diese unverändert weiter. Ich empfehle mich einem weiten Publikum zur Anfertigung sämtlicher Schlosser- und mech. Arbeiten und Reparaturen, auch für gewerbliche Betriebe. Gute und pünktliche Ausführung meiner Aufträge sichere ich zu.

Hochachtungsvoll
 Wilhelm Schweikle,
 mechanische Werkstätte, Nagold.

Ich empfehle mich gleichfalls für sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen, die prompt ausgeführt werden.

Gefringen.

Geschäfts-Anzeige.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich mit, daß ich das Schmiedegeschäft von Joh. Braun, Schmied am 1. Januar 1919 übernommen habe und empfehle mich im

Hufbeschlag, Wagenbau und Schlosserei.
 Hochachtungsvoll
 Joh. Schröppel, Schmied.

Carbid-Lampen,

Steh-, Häng-, Wand-Lampen,
 Stall- u. Sturm-Laternen.

Billige Preise.
 Versand sofort.

Horb. **J. Höhn.** Tel. 85.

Wie wir wählen, so werden wir regiert!

Sozialdemokraten, Demokraten und die Zentrumspartei bildeten im Land- und Reichstag in den letzten Jahren immer wieder die Mehrheit und hatten solch großen Einfluß, daß aus ihren Reihen Reichskanzler, Vizekanzler und zahlreiche Staatssekretäre oder Minister genommen wurden.

Bei den wichtigsten landwirtschaftlichen Fragen, wie Höchstpreise, Milderung der Zwangsvorschriften usw. nahmen die Mehrheitsparteien, die Demokratie, die Sozialdemokratie und das Zentrum oft in schroffer Weise Stellung gegen die Anträge des Bauernbundes, die vielfach rücksichtslos niedergestimmt wurden.

Jetzt will man davon nichts mehr wissen und lockt den Landmann und die Landfrauen durch allerlei Redensarten und unwahre Behauptungen in ein falsches Lager.

Kein verständiger Wähler auf dem Lande wird demokratisch wählen.

Bauern u. Landfrauen! Wähler des Mittelstandes!
 gebt einen der Wahlzettel des

Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes
 ab und werbet für eine gute Vertretung eurer Interessen in der Landes- und Nationalversammlung.

Bürger! Bauern! Weingärtner!

Ihr seid verpflichtet zu wählen, Ihr seid verpflichtet, Eure Frauen, Söhne, Töchter, Knechte und Mägde zu veranlassen, zur Wahlurne zu gehen. Es geht um Euer Dasein, es geht um die Zukunft Eurer Kinder. Gegen wen der Kampf sich richtet, wist Ihr alle: gegen Zwangswirtschaft und Klassenherrschaft.

Württembergischer Bauernbund.
 Württembergischer Bund der Weingärtner und Kleinlandwirte.
 Württembergischer Verein der Landwirte Oberschwabens.
 Württembergische Bürgerpartei.

Nach Pforzheim.

Suche jetzt oder später bei hohem Lohn ein gewandtes

Zimmermädchen
 sowie eine tüchtige

Röchin,
 die auch etwas Hausarbeit mit übernimmt.
 Nur Mädchen mit guten Zeugnissen, welche in guten Häusern gelehrt haben, mössen sich melden.

Frau Bernhard Foerster,
 Pforzheim,
 Dichtstraße Nr. 2

Oberjettingen.

Unterzeichneter setzt eine ältere, lehrfertige, 30 Wochen trüchtige

Schaffkuh

dem Verkauf aus. **Wilh. Wagner.**

Rohrdoof.
 Unterzeichneter verkauft wegen Entbehrlichkeit ein ca 18jähriges

Pferd,
 gut im Zug.
Karl Zimmendinger, Mühle.